

4. MITTWOCHSKONZERT 2024/2025

2. April 2025

19.30 Uhr / Ende ca. 21.00 Uhr

Prinzregententheater

Im Anschluss an das Konzert: Nachklang im Gartensaal

SHOSTAKOVICH – A PORTRAIT

Zwischen Filmmusik, Varieté und Symphonik

**Zum 50. Todestag von Dmitrij Schostakowitsch
am 9. August 2025**

Annekatri Hentschel MODERATION

Münchner Rundfunkorchester

Rumon Gamba LEITUNG

Video-Livestream: br-klassik.de / rundfunkorchester.de

Sendung live zeitversetzt im Radio auf BR-KLASSIK

Das Konzert kann anschließend abgerufen werden:
rundfunkorchester.de/audio-video
br-klassik.de

Sendung der TV-Fassung zu einem späteren Zeitpunkt

Programm

DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH (1906–1975)

„Festliche Ouvertüre“, op. 96

Allegretto – Presto

„Suite für Varietéorchester“

Marsch: Giocoso. Alla marcia

Tanz Nr. 1: Presto

Tanz Nr. 2: Allegretto scherzando

Kleine Polka: Allegretto

Lyrischer Walzer: Allegretto

Walzer Nr. 1: Sostenuto – Tempo di valzer

Walzer Nr. 2: Allegretto poco moderato

Finale: Allegro moderato

Scherzo fis-Moll, op. 1

für Orchester

„Die Stechfliege“

Filmmusik-Suite, op. 97a (Ausschnitte)

Arr.: Lewon Atowmjan

Interludium

Drehorgel-Walzer

Galopp

Romanze

MODEST MUSSORGSKY (1839–1881)

„Morgendämmerung an der Moskwa“

Vorspiel zur Oper „Chowanschtschina“

Orchestrierung von Dmitrij Schostakowitsch

DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH

Kammersymphonie As-Dur, op. 118a

Arr. für Streichorchester von Rudolf Barschai
nach dem Streichquartett Nr. 10, op. 118

3. Satz: Adagio

Symphonie Nr. 10 e-Moll, op. 93

2. Satz: Allegro

DAS VERBORGENE PORTRÄT

Ende der 1950er Jahre traf der berühmte deutsche Fernsehkorrespondent Gerd Ruge den noch berühmteren russischen Komponisten Dmitrij Schostakowitsch in Moskau: „Schostakowitsch ist ein kleiner grauhaariger Mann mit schmalem Gesicht und nervös umherirrenden Augen. Während ich ihm Fragen stelle, blickt er mich starr, wie hypnotisiert an. Wenn er antwortet, blickt er im Zimmer herum, fährt sich ständig mit zitternden Händen durch das kurze Haar, reibt sich die Augenbrauen, setzt die Brille auf und ab. Er spricht schnell und dennoch oft stockend, so als kontrolliere er sich bei jedem Satz, um ja nichts Falsches zu sagen.“

Schostakowitsch war ein Überlebender. Er hatte nicht nur den Zweiten Weltkrieg überlebt, sondern zuvor schon die Jahre des staatlich organisierten Terrors in der Sowjetunion, die Verfolgungen, Schauprozesse und Massenmorde: die „Säuberungen“ unter dem Diktator Josef Stalin. Wie kein zweiter Musiker war Schostakowitsch in die Schusslinie der kommunistischen Partei geraten, wurde mit Verboten belegt und der öffentlichen Demütigung als „Volksfeind“ ausgesetzt, um in anderen Jahren wieder mit Orden dekoriert und mit Ämtern privilegiert zu werden. Woran glaubte er noch, was dachte er sich dabei, als er 1947 seine *Festliche Ouvertüre* als virtuoses Bravourstück zum 30. Jahrestag der Oktoberrevolution komponierte? „Dmitrij Schostakowitsch ist ein gehetzter Mann“, schrieb Gerd Ruge, „und niemand kann wissen, was hinter dem zuckenden Gesicht vorgeht.“

Niemand kann es wissen. Doch verriet Schostakowitsch, worum es im infernalischen zweiten Satz seiner Zehnten Symphonie geht, die er gleich nach Stalins Tod im Jahr 1953 vollendete: „Der zweite Satz, ein Scherzo, ist, grob gesagt, ein musikalisches Porträt von Stalin. Natürlich enthält der Satz auch noch sehr viel anderes. Aber er basiert auf diesem Porträt. Ich muss schon sagen, es war eine schwere Arbeit, den Wohltäter der Menschheit symphonisch darzustellen“, fügte Schostakowitsch sarkastisch hinzu. Dabei war er keineswegs der geborene Antikommunist, im Gegenteil. Seine Familie sympathisierte seit Generationen mit dem Sozialismus, er selbst hatte sich als Kind unter die Menschenmenge gemischt, die Lenin bei seiner Ankunft in Russland bejubelte. Nach dem Tod des Vaters verdiente Schostakowitsch sein Geld, indem er als Stummfilmpianist in Kinos auftrat und bald einen legendären Ruf genoss, weil er bei einem Brand in aller Seelenruhe seine Improvisationen am Klavier fortgesetzt hatte. Musik für den späteren Tonfilm komponierte Schostakowitsch fast bis an sein Lebensende: als Experimentierfeld, als Broterwerb, als Zugeständnis an die offizielle sowjetische Kultur. Aber auch als Ausflucht in ein paradoxes Zwischenreich gedanklicher Freiheit und satirischer Bosheit unter den Augen der Zensur. Sein Freund, der Komponist und Verlagslektor Lewon Atowmjan, stellte Suiten aus Schostakowitschs Filmpartituren zusammen, etwa aus dem Historienstreifen *Die Stechfliege* von 1955. Vor allem jedoch arrangierte er die aus Kino und Ballett bunt gemischte Suite für Varietéorchester, ein ironisches und doppelbödiges Pasticcio, das Schostakowitschs Sinn für Humor beweist: Humor als Überlebenskunst und Gegengift zur vorherrschenden Propaganda. Aber Schostakowitsch schrieb auch ganz andere Werke wie 1964 das Adagio aus dem Zehnten Streichquartett (op. 118), eine illusionslose, todtraurige Musik: eine Passacaglia. Schostakowitsch favorisierte diese strenge und zugleich freie Form der Variationen über einem unabänderlich wiederholten Bass. Ein Symbol des Schicksals, der Ausweglosigkeit, der Unendlichkeit? Niemand kann es wissen.

Wolfgang Stähr

ANNEKATRIN HENTSCHEL

Annekatri Hentschel studierte Musikjournalismus für Rundfunk und Multimedia in Karlsruhe. Zunächst war sie als Autorin und Reporterin für das Radioprogramm BR-KLASSIK tätig. Seit 2014 leitet sie die Redaktion des Magazins *SWEET SPOT – Neugierig auf Musik*, das sich im Hörfunk, im BR Fernsehen und online an eine junge Fangemeinde richtet. Hier wie auch bei besonderen Events wie den Preisträgerkonzerten des ARD-Musikwettbewerbs tritt Annekatri Hentschel zudem als Moderatorin in Erscheinung. Beim Münchner Rundfunkorchester präsentierte sie die

unterschiedlichsten Formate: von traditionell ausgerichteten Programmen über Filmmusik bis hin zu Klasse Klassik, einem Projekt, bei dem bayerische Schulorchester zusammen mit den Profis auf die Bühne gehen. Großen Erfolg in der jeweiligen Community hatten zuletzt zwei über Twitch gestreamte Angebote des Rundfunkorchesters, die sie ebenfalls mitgestaltete: „Royal Sounds“ mit Melodien aus der Serie *Downton Abbey* und „Game on Symphony“ mit Musik für Videospiele.

RUMON GAMBA

Der britische Dirigent Rumon Gamba ist seit 2022 Chefdirigent der Oulu Sinfonia in Finnland. Davor war der an der Royal Academy of Music in London ausgebildete Künstler u. a. Musikdirektor der schwedischen Norrlandsoperan sowie Chef des dänischen Aalborg Symfoniorkester und des Iceland Symphony Orchestra. Mit Letzterem verwirklichte er z. B. eine hochgelobte Einspielung der Orchesterwerke von Vincent d'Indy. Regelmäßig steht Rumon Gamba am Pult der BBC-Klangkörper; mehrfach war er bei den BBC Proms zu erleben. Er widmet sich intensiv der Neuen Musik. So präsentierte er die Uraufführung von Nico Muhly's *Two Boys* an der English National Opera in London sowie diejenige des Violakonzerts von Brett Dean mit dem BBC Symphony Orchestra. Aktuelle und zukünftige Projekte verbinden ihn etwa mit den Philharmonikern in Helsinki und Warschau, dem Rumänischen Rundfunkorchester, der Sinfonia Lahti und dem WDR Funkhausorchester. Neben vielen ungewöhnlichen Programmen und Filmmusik leitete Rumon Gamba auch Repertoire-Klassiker wie *Rigoletto* an der Scottish Opera oder die *Zauberflöte* in Oulu. Aus seiner Zeit an der Norrlandsoperan sei nur eine Freilichtproduktion von *Elektra* in der Regie von La Fura dels Baus hervorgehoben.

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER
CHEFDIRIGENT Ivan Repušić
ERSTER GASTDIRIGENT Patrick Hahn
MANAGEMENT Veronika Weber

HERAUSGEGEBEN VOM BAYERISCHEN RUNDFUNK
PROGRAMMDIREKTION KULTUR Björn Wilhelm
SERVICEBÜRO KLANGKÖRPER Sabine Wegele
REDAKTION Dr. Doris Sennefelder.
TEXTNACHWEIS Originalbeitrag von Wolfgang Stähr.
NOTENMATERIAL Sikorski.